

Umwelt – Technische Betriebsdienste bringen bei der Stadtputzete erstmals Mehrwegbecher unters Helfer-Volk

Cooler fürs Heißgetränk? Natürlich!

VON ULRIKE GLAGE

REUTLINGEN. Knallorange, abgesetzt mit Blau oder Grasgrün und eine Form wie ein schlanker Mülleimer: So sieht der Mehrwegbecher aus, den es bei der Stadtputzete von den Technischen Betriebsdiensten (TBR) gratis für die freiwilligen Helfer gab. Ein cooles Behältnis fürs Heißgetränk – und hundertprozent ökologisch, weil aus einem Naturmaterial und biologisch abbaubar. »Wir wollen damit der Plastikbecher-Flut entgegenwirken«, sagt Monika Serrancoli, Abfallberaterin bei der TBR.

Nicht nur sie und ihr Kollege Jan-Uli Kilian, der seit Jahren die Stadtputzete organisiert, haben die Nase voll von den Massen von »Coffee-to-go«-Bechern. Die sind schon an sich übel für die Umwelt, machen inzwischen aber der Stadtreinigung schwer zu schaffen. Nicht nur, weil die öffentlichen Abfalleimer überquellen mit Plastikbechern, sondern weil diese oft gar nicht den Weg dorthin finden und stattdessen achtlos in die Landschaft gedonnert werden. Ein Ärgernis für die TBR-Mitarbeiter, die sie von Straßen oder aus Grünflächen klauben müssen. Die Helfer, die bei der Stadtputzete mitgemacht haben, durften es live miterleben: Sie schöpften in Sachen Plastikbecher aus dem Vollen.

»Kein Plastik, kein Rohöl, dieser Becher ist hundert Prozent natürlich«

Die Stadtputzete war dann auch der Anlass für die TBR, den ökologisch vorbildlichen Gegenentwurf unters Helfer-volk zu bringen. Auf die Idee, den Kampf gegen die Becherflut aufzunehmen, sind die Reutlinger Abfallberater durch ihre Berater-Kollegen von der Uni Tübingen gekommen, die gegen einen wahren Becher-Boom angehen müssen: Die Studenten trinken ihren Kaffee kaum noch aus der Porzellantasse, sondern tragen ihn lieber im Plastikbecher spazieren. »So'n Coffee-to-go in der Hand zu halten, ist ja schon fast Lebensstil bei jungen Leuten«, sagt die TBR-Abfallberaterin.

Nicht nur, dass dadurch »wahnsinnig viel Müll« erzeugt werde: In Deutschland, weiß die Abfallberaterin, werden jährlich 2,8 Milliarden Plastikbecher verkauft, pro Stunde 320 000. Für ihre Her-



Hundert Prozent Natur: Monika Serrancoli und Jan-Uli Kilian mit den TBR-Mehrwegbechern.

GEA-FOTO: PACHER

stellung braucht es 64 000 Tonnen Holz, 1,5 Milliarden Liter Wasser, 11 000 Tonnen Kunststoff und eine Energiemenge, mit der man eine ganze Kleinstadt versorgen könnte. »Und das für eine Haltbarkeit von 15 Minuten, dann ist der Kaffee nämlich ausgetrunken und der Becher wird weggeschmissen«, macht Monika Serrancoli das Ausmaß der Verschwendung deutlich. »Diese Becher sind von hinten bis vorne eine Umweltkatastrophe.«

Grund genug also, mit einem Mehrwegbecher entgegenzuhalten. Das Prädikat umweltfreundlich genügte den Reutlinger Abfallberatern aber nicht: Der Be-

cher sollte richtig cool aussehen, damit auch junge Leute zugreifen. Nur ein einziger Hersteller in Deutschland sagte ihnen zu. »Nowaste« heißt er und stellt Becher aus Lignin her, einem der Hauptinhaltsstoffe des Holzes mit Eigenschaften wie Plastik. Deshalb der Name »Tree-Cup«. Lignin ist ein Abfallprodukt bei der Papierherstellung. »Kein Plastik, kein Rohöl, ein nachwachsender Rohstoff – das ist hundertprozent natürlich«, schwärmt Monika Serrancoli. Dazu sind die bunten Becher auch noch Spülmaschinen geeignet und, sollte die Lebensdauer dann mal überschritten sein, ökologisch abbaubar.

5 000 bunte Mehrwegbecher haben die TBR in »ihren« Farben samt Logo für die Stadtputzete aus deren Etat geordert. Der Öko-Trinkbecher, über den sich die »flotten Feger« freuen, hat nach Meinung von Serrancoli und Kilian aber das Zeug zu mehr. Sie könnten sich eine Kampagne vorstellen, eventuell sogar mit dem Einzelhandel. Zunächst wollen sie ihn mit all seinen Pluspunkten den Reutlingern an Info-Ständen, etwa beim Neigschmeckt-Markt, präsentieren – Aufklärung über die Einwegbecher-Schwemme und ihre Folgen inklusive. Die »Tree-Cups« werden dann zum Selbstkostenpreis von drei Euro angeboten. (GEA)